Die Störung im psychischen Weltgefüge.

Von

Jenő Kollarits (Budapest, z. Z. in Davos).

(Eingegangen am 21. Januar 1921.)

I.

Eine verschwommene Ahnung davon, daß menschliche Verbände, die Gesellschaft, der Staat, die Menschheit einen lebenden Organismus bilden, schwebt wohl vielen Biologen vor Augen. Es wird gelegentlich unklar ausgesprochen, daß bei diesen Verbänden ein Aufbau vorauszusetzen wäre, der an den Zellen- und Organaufbau der Lebewesen erinnert. So ist z. B. der Ausdruck Zellenstaat aus dieser Analogie entsprungen. Weitere Auskunft über die hypothetische Struktur ist kaum zu erhalten.

Es gibt für biologische Untersuchungen der menschlichen Verbände noch viel zu wenig exakte Grundlagen. Infolgedessen hat die folgerichtige Durchführung solcher Bestrebungen mit großen objektiven Schwierigkeiten und subjektiven Widerständen zu kämpfen. So bleibt die Behandlung derartiger Probleme sowohl bei der Psychologie, wie auch bei der Psychiatrie im Hintergrund.

Auf Gebieten, die so wenig kultiviert sind, ist es schwer, Ausgangspunkte zu finden. Es ist deshalb nicht zu staunen, daß die Pfadfinder des Neulandes von Analogien ausgehen, die als Wegweiser und Arbeitshypothesen nicht nur nicht vermieden werden können, sondern wertvolle Hilfsmittel sind. Die Analogie kann ebenso von der niederen Stufe auf die höhere, wie von der höheren zur niederen führen. Natürlich dürfen Analogien nicht ohne weiteres zu Identitäten erhoben werden. Es muß geprüft werden, ob zwei Erscheinungen, die sich auf verschiedenen Lebewesen zeigen, wirkliche wesensgleiche Identitäten sind und auch dann bleibt noch die Frage übrig, wie weit wesensgleiche Erscheinungen bei verschiedenen Entwicklungsstufen symptomatologisch, morphologisch identisch sind oder gewisse Differenzen zeigen, die der Differenz des Individuums, der Art, der Entwicklungsstufe entsprechen.

Der Naturwissenschaftler kann also bei Analogien nicht stehen bleiben, und die Biologie muß, wenn sie sich aufs Gebiet des geschichtlichen, politischen und sozialen Lebens begeben will, verfahren, wie sie es im eigenen Reiche tut. Sie muß eine genügende Anzahl von ein-

zelen Fällen prüfen, diese in Gruppen teilen, dann die Bedingungen, den Verlauf der einzelnen Gruppen feststellen und daraus eine Lehre von Symptomatologie, gesetztenfalls von Ätiologie und Therapie aufbauen. So werden biologische, psychologische, psychiatrische Vorschläge entstehen, die nicht ohne experimentelle Eingriffe bleiben werden. Solche Experimente sind bis jetzt immer nur von Ideologen gemacht worden und der Fall des Bolschewismus hat gezeigt, wohin die Spekulationen dieser antibiologischen und antipsychologischen Denkart führen.

Damit sind die objektiven, heute noch fast unüberwindbaren Schwierigkeiten gekennzeichnet, die sich dem Biologen bei solchen Forschungen entgegensetzen. Dazu kommen subjektive psychische Hemmungen. Der Biologe muß auf seine eingeübte Arbeitsart verzichten, oder sie umgestalten, was schwieriger ist, als im alten Geleise weiterzulaufen. Er perhorresziert auch Ungenauigkeiten und zaudert beim Übertritt auf den schwankenden Boden, auf welchem Exaktheit noch nicht möglich ist.

Ähnliche subjektive psychische Hemmungen machen sich auch bei den Fachmännern der Geschichte geltend, die sich meist nur um die Begebenheiten selbst kümmern. Der Historiker sträubt sich heute noch im allgemeinen gegen das Gesetzmäßige¹⁾ und stellt dieses Verhalten als Postulat hin. Wenn die Lehrer ihre Jünger mit einem solchen Veto in die Forscherstätte schicken, so müssen sich die Schüler ordentlich schütteln, um sich von den Widerständen zu befreien, die ihnen eingepflegt wurden und die Wege der Erkenntnis sperren. Le Bon²⁾, Ziehen³⁾, Stransky⁴⁾ und einige andere Forscher sind Ausnahmen geblieben. Es gibt zwar in den Geschichtswerken Interpretationen über einzelne Personen und Geschehnisse; ihr Wert übersteigt aber meist nicht die Höhe der durchschnittlichen Romanpsychologie, und auch die Erklärungsversuche im Leben der Völker sind nicht befriedigend. Daß unter solchen Umständen die Geschichte den Titel *Magister vitae* nicht in Anspruch nehmen kann, habe ich andernorts besprochen⁵⁾.

¹⁾ Michaelis Kirchner, Wörterbuch der philosophischen Grundbegriffe. 6. Aufl., S. 333. Leipzig 1911, Meixner.

²⁾ Le Bon, *La Révolution française et la Psychologie des Révolutions*. — *Psychol. politique*. — *Psychol. des foules*. — *Lois psychol. de l'évolution des peuples*.

³⁾ Ziehen, *Die Psychologie der großen Heerführer*. Leipzig 1916, Barth.

⁴⁾ Stransky, *Der Deutschenhaß*. Deuticke 1919. — *Der seelische Wiederaufbau des deutschen Volkes und die Aufgaben der Psychiatrie*. *Zeitschr. f. d. ges. Neurol. u. Psychiatr.* **60**. 1920.

⁵⁾ Kann die Volkspsyche aus der Geschichte lernen? *Dtsch. Psychol.* **3**, H. 3. 1920.

Die bisherigen Versuche von Biologen über biologische Politik und Geschichte können unter solchen Schwierigkeiten noch nicht fehlerlos sein. Nicolai¹⁾ geht in seiner Biologie des Krieges von ideologischen Prinzipien aus. Seine Kritik gegen die biologisch gefärbten Rechtfertigungen des Krieges ist dessenungeachtet wertvoll. Mein Landsmann Méray wird in seinem Buche²⁾ der Forderung, Erscheinungen in Gruppen zu teilen und die gemeinsamen Gesetze³⁾ der Gruppenercheinungen zu studieren, gerecht, solange er die geschichtlichen Daten sammelt und auf diesen Ergebnissen fußend die Zeitdauer und andere charakteristische Merkmale der Zivilisationen vergleichend studiert. Es ist auch richtig, daß er von Analogien ausgeht. Er begeht aber den Fehler, Analogien zu Identitäten zu erheben, indem er Lebenserscheinungen von Geweben, von pathologischen Prozessen, wie Krebs-, Toxin- und Antitoxinbildungen auf die vitalen Erscheinungen der großen Menschenverbände überträgt. Es würde mir leid tun, wenn seine Leser, davon zurückgeschreckt, seine sonst wertvollen Betrachtungen in Bausch und Bogen verwerfen würden, denn man muß in merkwürdiger Weise manche seiner Resultate anerkennen, wenn man auch den Weg, der den Autor scheinbar führte, nicht anerkennen kann.

Unsere geschichtlich-biologischen und geschichtlich-politischen Kenntnisse sind eben noch primitiv. Leider können wir bei unseren politischen Handlungen nicht warten, bis unser Wissen exakter wird. Wir müssen also suchen, trotz unserem Mangel an Wissen zu Ergebnissen zu kommen, soweit das eben möglich ist, die heute sich uns aufdrängenden Fälle behandeln, soweit wir es können und Forschungen, Beobachtungen, Daten sammeln, um in der Zukunft mehr tun zu können. Vom nunmehr erkannten Standpunkte, alle politisch-sozialen Erscheinungen mit den Waffen der Biologie anzufassen, dürfen wir nicht mehr abkommen.

II.

Ich habe mir alle diese Schwierigkeiten überlegt, als ich mich, inspiriert von zwei Publikationen Mérays⁴⁾, mit der Störung im psychischen Weltgefüge zu befassen begann. Sein eindringender Appell soll nicht ohne Widerhall bleiben:

¹⁾ Nicolai, Die Biologie des Krieges. Basel, B. Schwabe.

²⁾ Méray, Weltmutation. Zürich 1918, Rascher. Kleine Ausgabe 1919.

³⁾ Der Historiker Lamprecht spricht sich wiederholt für die Zusammenfassung gleichartiger geschichtlicher Ereignisse aus (Moderne Geschichtswissenschaft. 2. Aufl. Berlin 1909, Weidmann. — Einführung in das historische Denken. 2. Aufl. Leipzig 1913, Voigtländer).

⁴⁾ De la folie menaçant l'Europe. La Feuille 15. X. 1919. — Der Wahnsinn Europas. Ausgabe der Europäischen Aktion der Wissenschaft 1920.

„Europa ist einer Psychose verfallen. Völker stehen psychotisch gegen Völker und Volksschichten gegen Volksschichten. Die Politik der Staaten zerstört den Zusammenhang der Völker ein und derselben Zivilisation territorial und der Bolschewismus den Zusammenhang der Bevölkerungsschichten organisch. Nicht Politiker, nicht Sozialideologen, sondern die Biologen sind berufen, den Gesundungsprozeß zu leiten, der aus der Psychose herausführen soll.“

„Bisher konnten sich die Psychiater in ein Eckchen ihrer Fachwissenschaft zurückziehen: der natürliche Trieb zur Gesundung verhalf Europa, trotz der Politiker, die Richtung der Weiterentwicklung beizubehalten. Heute ist aber das Leben unserer ganzen europäischen Zivilisation gefährdet, sie ist am Beginne des Verschwindens vom Erdboden, am Beginne des Todes aus innerer Zersetzung, der nur durch die Gefahr des Aufgefressenwerdens beschleunigt wird. Die psychiatrische Wissenschaft kann heute keine höhere Aufgabe vor sich stellen: als die Rettung Europas aus dem Wahnsinn, der es in die imminenteste Lebensgefahr bringt. Von dieser allerhöchsten Aufgabe aus was immer für Gründen sie sich zurückziehen, hieße von ihrer Seite den bewußten Mord an unserer Zivilisation begehen, hieße sogar überhaupt die höhere Entwicklung der Menschheit, die Europa auf Erden führt, zu vernichten.“

Die Psychiater, mit ihrer biologischen Wissenschaft, sind in der Lage, den Zivilisationskörper als ein biologisches Lebewesen so zu erkennen, wie ich hierzu die physiologischen Grundlagen in meiner „Weltmutationstheorie“ bot. So sind auch nur sie in der Lage, ihr Wissen auf dieses Lebewesen projizierend, den allerschwerstwiegenden psychiatrischen Fall, den sie sich vorlegen können, mit dem reinen Kulturverstand: mit der modernen Wissenschaft zu beurteilen. Und da ist es Ehre und Pflicht, gegen diesen Wahnsinn vorzuschreiten und anzukämpfen. Es darf keine Nebengründe geben, um dem Wahnsinn nicht entgegenzutreten. Die neue Orientierung muß von den Psychiatern und Biologen Europas ausgehen.“

Auf die erste Skizze des Autors hat sich bis jetzt nur Forel¹⁾ geäußert: „Ayant été pendant 19 ans directeur de l'asyle des fous de Zurich et ayant traité des lors beaucoup de demifous hystériques, je puis en somme confirmer le diagnostic de M. Méray.“

Méray betrachtet die „Zivilisationskörper“ als Riesenlebewesen, deren Lebensdauer nach den Erfahrungen an den ägyptischen, sumerischen, babylonischen Zivilisationen zwei- bis dreitausend Jahre beträgt. Unsere europäische Zivilisation fängt mit den Hellenen um 1000 bis 900 v. Chr. an, ist also 2900 Jahre alt und befindet sich in einer Mutationskrise, indem aus ihr eine neue Zivilisation im Begriffe ist zu entstehen.

Der psychiatrische Fall ist nach Méray der folgende: Von zwei einander berührenden Zivilisationen hat die stärkere bis jetzt die schwächere immer aufgefressen. Amerika ist stark und reich, Europa arm und schwach. Europa steht der amerikanischen Gefahr stumpf gegenüber und wendet sich von dieser Realität ab, indem es sich selbst zerfleischt. Dem normalen, instinktiven Verstand gegenüber ist das ein Wahnsinn. Méray entlehnt nun den Hemmungsgedanken der psychoanalytischen Schule und sucht die Hemmung, welche die europäische

¹⁾ Forel, La Feuille. 19. X. 1919.

Seele von der Realität abwendet. Wie ersetzt sie die Realität durch wollüstige Bilder? Warum handelt sie nach Wahnvorstellungen? Worin besteht die Umwendung in früheren Entwicklungsphasen, ins kindliche Denken, zu früheren Stufen des Menschengeschlechtes? Wo liegt das Unvollständiggebliebene, das der weiteren Entwicklung entgegenarbeitet? Denn in diesem Unvollständiggebliebenen soll der Ursprung des Wahnsinns sein.

Den unvollständig gebliebenen, minderwertigen Punkt findet er im Komplex der Politik und der Politiker. Die Spitzen der Kulturelemente kommen nicht ins Parlament, fühlen sogar Aversion gegen Politik und Politiker. Politiker werden hingegen diejenigen, die in keiner normalen Arbeitsleistung Fähigkeit und Erfolg haben. Der tüchtige Wissenschaftler, Handwerker, Arbeiter bleibt bei seinem Leisten. Sie sind es, und nicht die Politiker, die die Zivilisation entwickeln. Lebhaftigkeit, Erwecken von oft minderwertigen Gefühlen, niederen Leidenschaften, Suggestion sind die Erfolgsbedingungen der Politiker, also Faktoren, die dem Denken gegenüber als primitiv gelten können. So steckt der Kern der Politik im Minderwertigen der Seele.

Die Heilung kann nur vom Aufdecken jenes Momentes kommen, wo das Zurückwerfen aus der normalen Entwicklung, das ein Anpassungsvorgang ist, gegeben war. Die normale Entwicklung schreitet von den 4000 Patrias des Mittelalters der Vereinheitlichung Europas zu. Dieses Streben war schon ausgebildet, als die Katastrophe unseres Erdteils ausbrach. Die Politik, als minderwertiger Komplex lenkt nun den gesunden Verstand vom Ziele der Vereinheitlichung ab und dem mittelalterlichen Wesen des Staatspartikularismus zu. So hat das Streben seine gemeinsame Richtung verloren.

„Niemand weiß, niemand hat die Empfindung, was die Zukunft bringen mag. Es ist ein förmlicher Verlust des Zeitempfindens: niemand kann mit der bevorstehenden Zeit rechnen. Während des Krieges herrschte eine Auffassung, daß, wenn er vorbei ist, alles wieder, mehr oder weniger, in einen normalen Gang kommt und jetzt hat man kaum eine Ahnung, was für Unheil mit dem Begriff der Zeit verbunden ist. Die Erkenntnis der Zukunft, die ein jeder Mensch mehr oder weniger besaß und dementsprechend handelte, ist entschwunden, niemand wagt auf entferntere Zukunft zu bauen, Geschäfte und Lebenspläne beschränken sich Tag für Tag mehr nur auf die Dauer von heute auf morgen, man wisse ja nicht, was kommt. Die Beziehungen unter den Menschen befristen sich womöglich auf kürzere Reziprozitäten, denn alles Weitere ist ungewiß geworden. Jeder großzügigere Entwurf von Menschenarbeit muß innegehalten werden. Man geht nur in Dinge ein, die unmittelbar ein Resultat aufweisen können. Das ist aber der allgemeine Rückgang der Leistungsfähigkeit der Kultur, ihre organische Schwächung, Abzehrung, während drüben in Amerika alle Arbeit erst jetzt in vollem Schwunge ist.

In Europa folgt aber ein noch gefährlicherer Zustand. Nämlich da niemand auf eine weitere Zeitdauer mit dem anderen rechnen kann, entsteht ein allgemeines Mißtrauen von Mensch zu Mensch. Man will so schnell als möglich mit den Beziehungen zu anderen fertig werden, da man unter den ganz unsicheren Verhält-

nissen von seiten des anderen Störungen des eigenen Lebens und Treibens befürchtet. Da man gleichgerichtete Bestrebungen nur immer in engerem Raume und nur immer in kürzerem Atem ausführen kann, ist allein der Mensch schon störend, der etwas Weitgehendes unternehmen will, man will sich mit ihm nicht verbinden, man zieht sich zurück, beschränkt sich immer mehr nur auf die eigene individuelle Tätigkeit. So kommt das Individuum immer mehr in Entfremdung, sogar in Gegensatz zur Allgemeinheit. Das ist aber der Keim der Auflösung. Sie äußert sich vorerst nur in der Zurückhaltung des individuellen Unternehmens im Gange einer allgemeinen Arbeit und in einer höheren Avidität das Möglichste ohne entsprechende Gegenleistung an sich zu reißen und rein auf seine eigene Person zu verwenden. Denn man kann ja nicht in zivilisatorische, d. h. auf Zeitspannen berechnete Arbeit investieren. Bei einer jeden individuellen Zurückhaltung von Gemeinschaftlichkeiten mit anderen, steigert sich aber nur das Störungsempfinden durch andere. Es wächst immer mehr zu einer Feindseligkeit gegen andere. Latent, solange sie nicht zum Ausbruch kommt, aber sie ist da, sie lebt in der individuellen Seele. Diese Symptome erkennt sicherlich ein jeder schon in den heutigen Zuständen. Doch es hat auch seine weitere Fortsetzung. Die Menschen werden allmählich gegeneinander immer mehr aggressiv. Auf immer geringere Störungen ihrer individuellen Gelüste reagieren sie stets mißtrauischer, gereizter. Eine allgemeine Irritation muß sich der Menschen immer mehr bemächtigen. Und von den Irritationen wissen wir aus der Pathologie, daß sie zu Entzündungen führen. . . .

Solche Entzündungszustände breiteten sich zwar im sozialen Körper auch bisher bereits in großem Maße aus, doch sie beschränkten sich auf gewisse Gebiete. Jetzt steigert sich aber der Gegensatz, die Irritation unmittelbar von Individuum zu Individuum. Der Gesamtbetrieb, der die Widersätze ausgleicht und regelt, stockt immer weiter. In der Richtung, in der wir uns befinden, gehen wir in der endgültigen Auflösung entgegen, in der alle Elemente stets weiter auf die Vorstufen ihrer Entwicklung zurückfallen. Die früher zivilisierten Menschen werden Wilde, dann Raubtiere, die nicht mehr, wie im Bolschewismus, doch mehr oder weniger organisiert vorgehen, sondern höchstens in zeitweilig vereinigten Banden sich umhertreiben, um den Morgen noch erleben zu wollen und nicht Hungers zu sterben.

Man möge diese biologische Konsequenz streng ins Auge fassen, sie ist eine Realität. Ein jeder Organismus wird zusammengehalten durch das, was die Physiologie ‚Korrelationsprinzip‘ nennt, d. h. es gehen von den Zentren Schwingungen aus, die alle Elemente gleichgerichtet funktionieren lassen. Hört diese Korrelation auf, so erlischt der Zusammenhalt, erlischt das Leben. In den irre funktionierenden Zentren unseres armen europäischen Zivilisationskörpers versagt die Korrelationstätigkeit: die Folge kann nur ein immer weiter greifendes Aufhören der Korrelationen unter den Menschen sein.“

Die wollüstige Vorstellung, die in diesem Umklippen an Stelle der Realität tritt, ist nach der Ansicht Méra ys heute in jener von der gesunden Heimatsliebe gänzlich verschiedenen krankhaften Abart des Patriotismus der Politiker zu finden, der ins Mittelalter zurückgreift.

Die Aufdeckung dieses Momentes soll nun die Heilung bringen, Freude, Wollust an der Realität sollen erwachen.

„Statt der Wollustempfindung des Austobens der eingebildeten Feindschaft zwischen den Völkern Europas eine Freude zu erwecken: ja, wir sind imstande, wir besitzen noch die Kraft, wir haben noch das Genie unserer allerhöchsten Zivil-

sation, die je auf Erden war, gegenüber einer jeden Zivilisation unser kulturell siegreiches Leben auf der Welt zu behaupten. Wir können mit einem beruhigenden Wohlgefühl der Zukunft harren: Amerika ist nicht imstande, uns aufzufressen, wenn wir uns von den Zwangsvorstellungen der Politiker und Staatsmänner befreien können, sondern wir können ihm Halt über die Weltherrschaft gebieten. Der Glaube kann erwachen, daß ein einheitliches Europa, dessen Kräfte nie mehr ein Krieg der ‚Nationen‘, ein Krieg zwischen den letzten Resten der 4000 mittelalterlichen Vaterlande verzehren können: ein solches Europa muß Amerika gegenüber der Sieger und der Herr über die Meere bleiben.“

Die Sozialdemokratie könnte, als Tendenz zur Arbeit, zur Gesundung beitragen, wenn ihre Führer als Politiker nicht ebenso minderwertige oder noch minderwertigere Elemente wären als die übrigen Politiker. Haben sie doch ihre Führerschaft ihren Reizfähigkeiten, Irritationen hervorzurufen können, zu verdanken. Sie und nicht die Arbeiter sind die Entartungselemente; sie rekrutieren sich dementsprechend auch nicht aus dem Kreise der Arbeiter, sondern aus Leuten, die in der Gärung ihren Nährboden finden.

Die Führung muß also auf der ganzen Linie aus der Hand der Politiker herausgenommen und den höchstentwickelten Elementen, den höchstwertigsten Intelligenzen anvertraut werden. „Die reine Kulturseele, die Wissenschaft — Méray versteht darunter Naturwissenschaft, Biologie, Psychologie, Psychiatrie — muß sich ans Werk begeben: ohne irgendwelche weiteren Zerstörungen an unserem schrecklich heimgesuchten Kulturkörper, ohne revolutionäre Ausbrüche, nur auf dem Wege der Neuorientierung, einer neuen Korrelationsempfindung aller europäischen Kulturmenschen.“

III.

Zu diesen Ansichten Mérays möchte ich im folgenden Stellung nehmen.

Daß Politik und Geschichte auf biologische Grundlage gestellt werden müssen, sollte von Ärzten nicht beanstandet werden. Wenn der Historiker Lamprecht¹⁾ sagt, daß die Geschichte eine biologisch-psychologische Wissenschaft ist, dürfen wir gewiß nicht weniger biologisch denken.

Der Ausruf: „Los von der Politik“ dürfte nicht befremden. Diese Aversion ist tatsächlich nicht nur bei vielen denkenden Köpfen vorhanden, sondern auch bei einfachsten Leuten zu bemerken²⁾. Auguste Comte³⁾ hat es schon vor hundert Jahren klar erkannt,

¹⁾ l. c.

²⁾ Der Bauernstand aller Länder hat für die Politik wenig übrig. Der ungarische Bauer nennt die Politik: „Spitzbüberei der Herren.“

³⁾ Auguste Comte, Entwurf der wissenschaftlichen Arbeiten, welche für eine Reorganisation der Gesellschaft erforderlich sind (1822). Deutsch von W. Ostwald. S. 48—58. Leipzig 1914, Unesma.

daß das Oratorentalent, die Redefertigkeit, die Beredsamkeit, nicht die Talente sind, denen die Reorganisation der Welt anvertraut werden kann. „Es handelt sich dabei um Überlegung, d. h. die Fähigkeit der Prüfung und Zusammenordnung“ . . . „Aber es ist noch eine viel größere Absurdität, wenn man die wunderliche Hoffnung hegen wollte, eine wahre Organisation werde sich durch eine Versammlung von Rednern bewerkstelligen lassen, denen jede theoretische positive Idee fern ist und welche ohne irgendeine bestimmte Bedingung bezüglich ihrer Befähigung von Menschen gewählt worden sind, die zum größten Teil noch inkompetenter waren.“ Comte will die Aufgabe in den Händen von Gelehrten wissen, „welche sich in den beobachtenden Wissenschaften betätigen“, weil sie „sich als die einzigen erweisen, deren besondere Begabung und intellektuelle Bildung den erforderlichen Bedingungen genügen“ . . . „das System der intellektuellen Gewohnheiten, welche aus dem Studium der Beobachtungswissenschaften sich ergibt“, stellt den einzigen Weg dar.

Wenn man nun bedenkt, daß die Organisation der Welt ein immer fortlaufender biologischer Prozeß ist, daß ferner die Biologen, Ärzte, Psychiater, Psychologen die beobachtenden Wissenschaftler sind, so muß man darüber staunen, daß der Urheber des Positivismus mit seinen Ideen bis heute so wenig Erfolg haben konnte.

Auch die biologische Einheit der europäischen Zivilisation hat bei Comte eine Vorstufe, da er für die Krisis in seiner Zeit „europäische Behandlung“ verlangt (S. 58) für die Harmonie und gegen die Isolation eintritt und eine europäische Kraft für die Vereinigung der zivilisierten Völker verlangt.

Gegen diese Ansichten habe ich nichts einzuwenden.

IV.

Den psychologisch-psychiatrischen Teil der heute zu beobachtenden Erscheinungen, die nicht nur in Europa, sondern auf der ganzen Welt existieren, beurteile ich in manchen Hinsichten anders als Méray.

Für mich bedeutet die psychoanalytische Erklärung des Autors eher einen wissenschaftlichen Aufputz als eine Realität, um so mehr als der größte Teil des Tatbestandes auch ohne Psychoanalyse richtig ist. Von der Psychoanalyse verlangt Méray eigentlich nur einen Dienst. Sie soll den Rückfall verständlich machen, den der Krieg brachte und eine biologische Erklärung dafür geben, daß ein minderwertiger Komplex störend auf den gesunden Gang der Dinge einwirkt. Wenn diese Erscheinungen auf andere Art besser zu erklären sind, fällt die Psychoanalyse wohl auch für ihn weg.

Er hat diese nur als Übereinstimmung angefaßt und nachträglich in das fertige Gerüst seines Baues eingetragen. Wahrlich ist auch Comte

vor 100 Jahren ohne Psychoanalyse zu vielfach übereinstimmenden Standpunkten gelangt. Ob der nationale Partikularismus, der zwischen-schichtliche Kampf Umwendungen in psychoanalytischem Sinne, Folgen von Hemmungen sind, ob die Minderwertigkeit der Politiker der kindlichen Stufe in psychoanalytischem Sinne entspricht, sind Fragen, die ich gern der Zunft der Psychoanalytiker überlasse, nur so viel möchte ich betonen, daß das Aufdecken des Fehlers im politischen Denken, falls es Erfolg hat, keine psychoanalytische Kur, sondern eine Methode der allgemeinen Logik ist, da das Aufdecken selbst in diesem Falle nicht genügt, sondern nur hilft, den bekannt gewordenen Fehler in der Zukunft zu vermeiden.

V.

Auch den Umstand, daß das schwache Europa in der Stärkung Amerikas keine Drohung erblickt, erkläre ich mir anders als Méray.

Zunächst hat sich ein gesamteuropäisches patriotisches Gefühl noch gar nicht ausgebildet. Es existieren neben den Staatenpatriotismen noch Zusammengehörigkeitsgefühle nach Sprachverwandtschaft, Konfession, dann zeitweilig sich verschiedenen gruppierende Solidaritätsgefühle, Sympathien und Antipathien, welche letztere hauptsächlich von momentanen Interessen ausgehen. Daneben gibt es Solidaritätsgefühle von Rassen, die oft durchgebrochen werden und auch über die europäischen Gefühle weit hinausgehende Gefühle. Eine europäische Gruppenpsyche wird sich jedenfalls ausbilden, wenn die Bedrohung seitens irgendeines anderen Erdteils sich derart imminently gestaltet, daß sie gemeinverständlich wird. Eine solche Angst existiert seit einigen Jahrzehnten viel mehr vor der gelben Rasse als vor Amerika. Es ist der organische Zwang, der heute noch fehlt. Es hat sich deshalb weder eine wirtschaftliche Einheit, noch eine europäische Selbständigkeit ausgebildet. Wenn sich aber weder ein struktureller (wirtschaftlicher) noch ein psychischer einheitlicher Organismus ausgebildet haben, so kann die nicht existierende paneuropäische Massenpsyche bis jetzt auch nicht reagieren. Diejenigen Elemente Europas, die eine solche Gefahr sehen, fangen an, in sich einen paneuropäischen Patriotismus zu entwickeln, aber sie können von den Massen nicht Überspringen von Etappen verlangen. Außerdem ist die Erlahmung Europas, wie die Stärkung Amerikas erst seit dem Kriege erkennbar, und die kurze seitdem verflossene Zeit wäre vielleicht auch bei bekannter Gefahr noch zu kurz. Nach dieser Betrachtung fällt die Annahme Mérays über von Wahnsinn bedingte Stumpfheit weg. Es handelt sich nur um einen bestimmten Entwicklungsgrad der europäischen Gruppenpsyche, der so ist, wie er unter den gegebenen Bedingungen nicht anders sein kann.

VI.

Ist nun die Selbstzerfleischung Europas, die sich hauptsächlich in zwischenstaatlichen und zwischenschichtlichen Kämpfen kundgibt, eine Psychose im psychiatrischen Sinne, oder nur ein Verrücktwerden im Laiensinne, in welchem dieses Wort mit den Worten Absurdität, Unsinn synonym gebraucht wird? Ich möchte diese Frage praktisch ganz außer Diskussion ziehen, da die Grenze zwischen Normalität und Anormalität sowieso nicht zu ziehen ist, und es sehr viele Leute gibt, die geringe Spuren in ihren Gedankengängen herumtragen, welche bei entsprechender Vergrößerung und besonders, wenn entsprechendes Aufsehen erregende Tat erfolgt, ohne weiteres zur Psychose zugerechnet werden müssen. Die Erörterung dieses Themas würde zu weit führen. Es ist bemerkenswert, daß die Abbauerscheinungen, wie sie von v. Monakow¹⁾ bei den Psychosen und Neurosen studiert worden sind, auch in der Normalpsyche zur Geltung kommen, wo von pathologischen Prozessen nicht gesprochen werden kann. Ein Unterschied zwischen Einzelpsyche und Gruppenpsyche ist der, daß Infektionen, Gifte in der Völkerpsyche entweder gar nicht oder nur beschränkt zu Worte kommen (Alkohol) und soweit sie auch in Betracht zu ziehen sind, in den geschichtlichen Geschehnissen der letzten Zeit nicht mit tätig waren. Auch die hereditären Abartungen einzelner Personen fallen weg und recht fraglich ist alles, was von Völkerdegeneration in den letzten Jahren gesprochen wurde. Die Massenpsychose wird dadurch viel einheitlicher und mit dem normalen Massenpsychismus noch stärker verbunden.

Die theoretische Grenze, wo die Völkerpsyche in Psychose verfällt, ist also kaum zu ziehen.

Es gibt in der Massenpsyche der Völker jedenfalls eine Klippe, die in der seelischen Einstellung einen ziemlich ausgesprochenen, wenn auch nicht haarscharfen Scheidepunkt bezeichnet. Das ist eben der Abbau. Die geschichtliche Entwicklung der Völkerpsyche ist im allgemeinen zur Zukunft orientiert, sie läuft im Sinne einer Progression vorwärts. Es kommen aber Zeiten, wo die Progression stockt, schwankend wird, oder wo sogar ein Rückfall einsetzt. Das ist ein Scheidepunkt. Ob man den Vorgang Psychose nennen soll, ist um so mehr fraglich, da der Abbau, wie schon bemerkt wurde, auch bei der normalen Einzelpsyche vorhanden sein kann.

Weder der Umstand, daß die Grenze nicht scharf gezogen werden kann, noch die theoretischen Bedenken gegen eine solche Ab-

¹⁾ v. Monakow, Psychiatrie und Biologie. Schweiz. Arch. f. Neurol. u. Psychiatr. 4, H. 1—2.

grenzung sollen uns zurückhalten, das Wort Psychose¹⁾ dort zu gebrauchen, wo die Erscheinungen ausgesprochen sind. Grosso modo können wir darüber folgendes sagen:

Gesund, normal ist jene Heimatsliebe, die als Gefühl der Zusammengehörigkeit, als Liebe tätig ist, die der Familienliebe zur Seite gestellt werden kann. Der von dieser Heimatsliebe nichts fühlt, ist ebenso anormal, wie derjenige, der keinen Familiensinn, keine Liebe zur Familie in sich trägt. Weniger stark pflegt das Solidaritätsgefühl der anderen Gruppenpsychen zu sein, welches die Personen derselben Beschäftigung miteinander verbindet. Zu ergänzen wären noch die zwei Arten der Solidaritätsgefühle mit jenen, die die Angehörigen einer Konfession miteinander verbindet. Auch hier handelt es sich um Gruppen, deren Mentalität gewisse gemeinsame Züge in sich trägt.

Familienliebe, Heimatsliebe, Schichtensinn und andere Gruppensinne können aus ihrer gesunden, normalen Form ausarten, so daß sie tatsächlich auf Beschädigung anderer Familien, Schichten, Nationen, Konfessionen, Gruppen ausgehen. Diese aus Haß, Raub, Mordgelüsten aufgebauten Abarten des Hyperpatriotismus²⁾, des Hyperschichtensinnes³⁾, des zur Gehässigkeit schreitenden Konfessionalismus⁴⁾ gehören zur Psychose. Hier handelt es sich um überwertige Gefühle und Ideen, die imstande sind, alles zu unterdrücken, was außerhalb ihrer Kreise liegt. Das Reich dieser überwertigen Wutarten hat in vollen Massen im Kriege eingesetzt und ihn überlebt. Das volle Umklippen, der Anfang des Abbaues liegt im Ausbruch des Krieges, wenn auch die Kerne dazu schon früher ausgebildet waren.

Es ist wahrscheinlich, daß auf der primitiven Stufe der Entwicklung Raub und Mord ohne Krieg etwas viel Gewöhnlicheres waren, als es heute außer dem Krieg ist. In der primitiven Psyche der

¹⁾ Ich wende lieber das Wort Psychose als das Wort Wahnsinn an, da Psychose eigentlich nur psychische Störung bedeutet und viel allgemeiner als Wahnsinn ist.

²⁾ Le Bon wünscht in seinen von Kriegspsychose wütenden Pamphleten (*Enseignements psychologiques de la Guerre Européenne*. Paris 1916, Flammarion. *Premières conséquences de la Guerre*. Paris 1917, Flammarion), die in über 20 000 Exemplaren die französische Volkspsyche vergiften, daß die deutschen Atrozitäten „in einem speziellen Band vereinigt für immer Teil des Elementarunterrichtes bilden sollen“. Leider braucht der Atrozitätsfriede und die Hungerblockade in den Elementarunterricht der Gegenpartei gar nicht eingeführt werden, da ein jedes Kind sie am eigenen Leibe spürt und in seinem ganzen Leben spüren wird. Wie soll dabei die Psychose zur Ruhe kommen?

³⁾ Die Bolschewisten verkündeten z. B. in Ungarn ganz offen „die Ausrottung des Bürgertums“ als ihren Zweck.

⁴⁾ Die Pogrome und andere Abarten der Judenverfolgungen gehören hierher.

Urzeiten war das keine Abnormität. Noch die römische Geschichte, das Mittelalter, die italienische Vergangenheit, die königlichen Familien Englands, wie sie Shakespeare beschreibt, strotzen von solchen Greueln. Die individuelle Psyche hat aber infolge des Zwanges der Verhältnisse eine Entwicklung durchgemacht, die den individuellen Mord und Raub aufs Minimum einschränkt. Jedenfalls gibt es kaum jemand, der sie verteidigen wollte. So gehören sie als Atavismen ins Gebiet des Anormalen.

Da die Völkermassenpsyche eine relativ spätere Bildung ist, steht sie auf primitiver Entwicklungsstufe. Darum verwirft sie den Krieg, diesen internationalen Raub und Mord nicht und verherrlicht ihn sogar. Immerhin hat die Entwicklung einen minimalen Fortschritt auch hier zu verzeichnen, indem es heute schon viele Staatsmänner gibt, die diesen Zweck ihres Waffenunternehmens wenigstens mit heuchlerischen Mäntelchen umgeben zu müssen glauben.

Der organisierte zwischenstaatliche, zwischenschichtliche und konfessionelle Raub und Mord hängt also mit dem relativ tiefen Entwicklungsstadium der entsprechenden Gruppenpsychen zusammen, und wir blicken als Einzelindividuen schauernd auf diese Taten, solange unsere individuelle Psyche nicht in der Massenbewegung untergeht. Die individuelle Psyche wird, in der Masse aufgenommen, abgebaut.

Wie auch dem sei, so trifft Méray den Kern der Sache. Denn ob Absurdität, ob Unsinn, ob Psychose, der Ausgangspunkt liegt tatsächlich im rückständigen, unwissenschaftlichen, von überwertigen Gefühlen und Ideen irregeleiteten Komplex des politischen Denkens überhaupt und der Politiker im besonderen. Der politische Komplex ist im großen und ganzen in einer Entwicklungsungleichheit gefangen, und bringt Störungen mit sich, wie es auch in der individuellen körperlichen und psychischen Entwicklung Ungleichheiten gibt, die zu Störungen führen.

VII.

Es handelt sich also um zwei verschiedene, aber doch verwandte Fehler. In den Vorkriegszeiten sehe ich noch keine Hemmung, keinen Rückschlag, keine Zurückwendung von einem höheren Entwicklungsstadium zur Primitivität, sondern eine physiologische Rückständigkeit. Diese Rückständigkeit, diese Ungleichmäßigkeit hat uns in die zwischenstaatlichen, zwischenschichtlichen Kriege geführt.

Nun kommt das zweite Moment: Etwas ganz anderes.

Jetzt erst folgt das Umklippen, der Rückfall, der Abbau als Kriegswirkung. Unterernährung, körperliche Strapazen, Vermögensverluste, Zerstörung von Menschenleben und

von wertvollen Materialien, Verlassen von Arbeitsgewohnheiten sind anatomische (strukturelle) und physiologische (funktionelle) Veränderungen, die mit psychischen Folge- und Begleiterscheinungen verbunden sind. Das psychische Nicht-Ertragen können aller dieser Kriegerserscheinungen ergibt eine psychische Erschütterung, die wieder ihre weiteren Konsequenzen hat.

Nicht der Freudsche Mechanismus ist es, der hier zur Geltung kommt, sondern der Abbau, wie er von v. Monakow¹⁾ als biologische Seite der Psychose beschrieben worden ist. In diesen Abbauerscheinungen treffen die Einzelpsychose, die Massenpsychose überhaupt miteinander zusammen.

v. Monakow geht von der *Horme* (Mutter der Instinkte, *Urgensis*), von dem sich fortgesetzt entzündenden latent glimmenden Feuer des Lebens aus, deren „Sinn und Zweck das Gedeihen, die Sicherung des Individuums bis ans Lebensende zum Inhalte hat, auch mit Rücksicht auf die kommende Generation und die Nachwelt“. Diese *Horme* „birgt — in Gestalt der sogenannten Instinkte — für das werdende Individuum ein latentes (diesem niemals bewußtes) Lebensprogramm in sich . . . Während des individuellen Lebens wird sie durch das Erlebnis feiner ausgebaut . . . Hierdurch entstehen neue *Horme*formen besonderer Art, durch deren weitere Ausgestaltung und Verarbeitung . . . festere affektive Werte bis zur Religion und Gesittung geschaffen werden“. So steht eine entwicklungsgeschichtliche Stufenleiter vor uns, deren Hauptkategorien nach v. Monakow sind: a) Sicherung der vitalen Interessen der einzelnen Organe, Organteile, Gewebszellen. b) Sicherung resp. Wahrung elementarer und höherer Interessen des sich entwickelnden Individuums. c) Sicherung der Interessen der künftigen Generationen. d) Sicherung und Pflege der Interessen der ganzen Menschheit und der Natur.

Die Arbeit der *Horme* ist nach v. Monakow eine zweifache: Vereinigung der physiophilen Elemente: *Klisis*, Zusammenschließung der das Gedeihen fördernden Funktionsfaktoren und *Eklisis*, d. h. Ausstoßung und Lahmlegung der schädlichen Faktoren.

Der Abbau, der bei der Neurose und Psychose einsetzt, ist nach v. Monakow eine Schwächung der *Horme*, der Lebensinstinkte und abgebaut wird vorwiegend das Neuaufgepfropfte.

Wenn man diese Anschauungen v. Monakows auf die Symptomatologie der Störung im psychischen Weltgefüge überträgt, so ist die Übereinstimmung auffallend. Die Entwicklung trug vor dem Weltkrieg die Kerne des gesamten menschlichen Zusammenhaltens in sich,

¹⁾ l. c.

die anfangen, ihre ersten Ausläufer auszuschicken und in Fühlung zu bringen. Die Erschütterung des Krieges hat die sich heranzubildende Konstruktion zerstört und das Streben lahmgelegt. Der Abbau hat begonnen. Die konstruktiven Teile der geschlagenen Staaten fallen auseinander, die der Sieger halten auch nicht recht zusammen. Die abgebröckelten und teilweise von den Siegern mit ahnungslosem Unwissen verschnitzelten Teile sind an fremden Kern angekettet worden, als ob man wahllos ein Protoplaststück von einer Zelle abschneiden und auf eine fremde Zelle von außen ankleben könnte!

Von der Koordination der Kräfte vor der Klisis ist weder bei den Siegern, noch bei den Besiegten etwas zu spüren und auch die Abwehr, die Ekklisis gegen schädliche Faktoren ist nicht nur gehemmt, sondern geht ohne Zweckvorstellung in unsinniger Weise vor sich, wie wenn ein angegriffener Mensch bei geschlossenen Augen mit seinen Händen und Füßen nur hin und her schlagen würde, ohne den Feind ins Auge zu fassen, ohne sich darum zu kümmern, wo er steht. Über soziale Instinkte siegen primitive Leidenschaften; Begierden und Triebe siegen über Gesittung. Auch v. Monakow erwähnt ausdrücklich die Erschütterungen des Krieges und seine Folgeerscheinungen, die Kritiklosigkeit, Mangel an Selbstbeherrschung usw.

Nationalitäten- und konfessioneller Haß feiern Orgien. Sie sind Formen der unsinnigsten Ekklisisbestrebungen, die sich in ihrer Torheit nicht gegen äußere Schädigungen, sondern gegen eigene konstruktive Teile des Gesamtorganismus wenden. Von solchen auseinanderziehenden Prinzipien wird z. B. an manchen Orten der Antisemitismus als Erlöser gefeiert, als ob das Auseinanderziehen ein Aufbau werden könnte und als ob beim Aufbau nicht alle Kräfte zusammengehalten werden müßten. In Ländern, wo verschiedene Nationalitäten und Konfessionen trotz manchen Gegensätzen doch ruhig zusammen gearbeitet haben, will die eine Nationalität von der anderen, die eine Konfession von der anderen nichts hören. Sieger wollen Besiegte in ihrer unerhörten Torheit ausrotten, lebensunfähig machen und in den aufgeschwollenen neuen Staaten will man alle artfremden Elemente, die man nicht fähig sein wird zu assimilieren, zugrunde richten. Ebenso stehen verschiedene Schichten einander gegenüber. So glimmt unter der Asche der Brandstätten nur eine Glut, die des Hasses, sie steht auf Lauer und will die Trümmer sobald als möglich nochmals anzünden.

Es ist viel über jene Banden gesprochen worden, die in Ungarn ihr arbeitsloses Leben mit Raub, Erpressung und Mord führen wollten. Es gehörte Mut dazu, gegen sie ein Wort zu sprechen und dauerte lange, bis es möglich war, sie vor Gericht zu stellen und über sie Herr zu werden. In Tschechien entsprechen die Legionäre, die Stürmer der

Synagogen, die Verwüster deutscher Kulturgüter derselben abgebauten Mentalität¹⁾).

Das alles ist Abbau, Rückfall in ein früher schon überwundenes Stadium, wobei es sich gar nicht mehr um zwischenstaatliche, zwischennationale, zwischenkonfessionelle Kämpfe, sondern um absolute Anarchie handelt ohne irgendeine ideologische Führung. Die am Ende des § 2 zitierte Beschreibung von Méray über die Auflösung hat das Verdienst, daß sie noch vor Eintreten dieser Erscheinungen niedergeschrieben wurde.

Zusammenfassend wiederhole ich, daß in den im Kapitel VI und VII behandelten Erscheinungen zwei verschiedene Faktoren zu Worte kommen. Eine relativ unentwickelte, den Aufgaben nicht gewachsene Horme bringt Schwierigkeiten des politisch-sozialen Lebens mit sich. Infolgedessen kommt es zu unvernünftigen Kämpfen, die ihrerseits eine Hormeerschütterung und damit den Abbau bedingen.

VIII.

Es ist nicht zu zweifeln, daß es die Aufgabe der Biologie, Psychologie und Psychiatrie wäre, die Therapie der Störung im psychischen Weltgefüge zu bestimmen und auch weiterhin die Entwicklung der politisch-biologischen Geschehnisse zu überwachen, wie es auch die Aufgabe der medizinischen Wissenschaft ist, nicht nur Kranke zu behandeln, sondern auch Gesunde mit hygienischen und prophylaktischen Ratschlägen zu versehen.

Sind aber diese Wissenschaften heute fähig, diese Aufgabe zu erfüllen?

Zunächst müssen wir ihnen den Vorwurf machen, daß sie sich mit diesen Fragen noch viel zu wenig beschäftigt haben. Das ist ja eben der Grund davon, daß die Leitung der Politik in den Händen von Kurpfuscherpolitikern geblieben ist, deren Unfähigkeit schon von Comte genügend charakterisiert wurde. Hätten die biologischen Wissenschaften gut ausgearbeitete Kapitel über die uns interessierenden Fragen, so würde die überwiegende Mehrzahl der Menschen sich ihnen anvertrauen, wie auch die meisten Kranken sich an Ärzte wenden. Schritt für Schritt, wie sich die Wissenschaft entwickeln wird, bekommt sie das Leitseil der politischen Entwicklung in die Hände. Nicht früher und nicht später.

Heute sind wir so weit von den richtigen Anschauungen entfernt, daß die überwiegende Mehrzahl der Biologen, noch gar nicht über diese Aufgaben nachgedacht hat. Ihre Gesinnung in der Politik ist gar keine andere als die der übrigen Menschen. Sie stehen den Ereignissen ebenso

¹⁾ Anmerkung bei der Korrektur: Ich lese eben heute Berichte von bewaffneten Banden, die in Deutschland ihr Unwesen treiben.

wie andere Zeitungsleser gegenüber und tragen alle Fehler der Kaffeehauspolitiker in sich. Die Mentalität der meisten von ihnen zeigt dieselben Abbauerscheinungen, wie die der anderen Menschen. Sie haben keine Ahnung davon, daß sie die Welt erlösen sollten¹⁾).

Es kann der Einwand gemacht werden, daß es sich in der Politik um Massenbewegungen handelt, die von rationalistischer Seite nicht zu beeinflussen sind. Ich habe mich mit dieser Frage schon einmal beschäftigt und kann nur wiederholen, was ich damals ausgeführt habe²⁾).

Es ist Tatsache, daß die Masse viel mehr aus dem Gefühl heraus urteilt, als mit Logik, und wo keine Logik ist, gibt es auch kein logisches Lernen, da Gefühle fürs gewöhnliche Lernen nicht zugänglich sind. Die Gefühle sind Ausdrücke des Charakters und sie sind nur auf dem Wege des Charakters anzufassen. Der menschliche Charakter ist aber angeboren³⁾. Er birgt latente Bildungsmöglichkeiten in sich, die gedämpft oder gefördert, aber nicht umgemodelt werden können. Da also die Massenurteile Gefühlsurteile, die Gefühlsurteile Charakterurteile sind, so kommt eine direkte Lernfähigkeit der Masse wenig in Betracht.

Ganz unzugänglich ist die Masse aber doch nicht. Es steht eine Möglichkeit offen, daß, wenn einmal die Geschichte, die Politik biologisch-psychologisch bearbeitet wird, die daraus sich ergebenden praktisch-therapeutischen Maßregeln in die Volkspsyche eingeführt werden können. Die physiophilen Gefühle auszubilden, die schädlichen zu dämpfen ist die Aufgabe einer suggestiven Erziehung. Es ist zu hoffen, daß die Volksgefühle erzogen werden können. Zu diesem Zwecke müssen Massensuggestionen in aller Frühe in der Schule anfangen und in allen Zweigen des öffentlichen Lebens fortgesetzt werden. So wie die heutige Schule den zwischenstaatlichen Mord und Raub verherrlicht, kann sie auch das Gegenteil tun. Die Ziele zu zeigen, wohin die Volksgefühle zu leiten sind, wird die Aufgabe jener Forscher sein, die ihre Lehre aus dem biologischen Studium der Geschichte und Politik geschöpft haben.

Ein sehr wichtiges Suggestions- und Erziehungsmittel ist der Zwang der Verhältnisse. Der eiserne Zwang der Rechtsordnung restringiert Mord und Diebstahl, der eiserne Zwang der übernationalen Gesittung und ihre Machtmittel werden einst diejenigen, die sich

¹⁾ Ein Kollege sagt z. B. beim Gespräch über diese Fragen, seine beiden Arme gegen den Himmel erhebend: Ja, Gott im Himmel, was geht mich das an! Andere meinen, daß die „Verquickung der Politik mit Naturwissenschaft“ eine mißliche Sache sei.

²⁾ Kann die Volkspsyche aus der Geschichte lernen? I. c.

³⁾ S. mein Buch: Charakter und Nervosität. Berlin 1912, Springer.

gerne revoltieren möchten, auf den richtigen Weg zwingen. Das ist wohl auch Massensuggestion, und zwar eine gewaltige. So entstehen Gewohnheiten, die am Ende so stark sind, daß die überwiegende Mehrzahl der Menschen gar nicht auf den Gedanken verfallen wird, gegen den Gesamtwillen etwas zu tun.

Trotz dem Rückstand auf diesen Gebieten ist auch manches auch heute zu sagen. Ich will versuchen kurz zusammenzufassen, was den Betrachtungen v. Monakows praktisch entnommen werden kann.

Ziel kann nur der Aufbau, die Weiterentwicklung sein. Notwendig dazu sind, um mit v. Monakow zu sprechen, Schließung von Innervationsbündnissen, Alliiierung der Energien, und zwar aller Energien, Vereinigung der physiophilen Elemente. Notwendig also ist die Klisis, die Zusammenschließung der Funktionsfaktoren, die dem individuellen und kollektiven Gedeihen förderlich sind. Dazu kommt die Ausstoßung und Lahmlegung der biologisch und physiologisch schädlichen Faktoren, der physiophoben Elemente, das ist die Ekkklisis.

Die Alliiierung aller physiophilen Elemente zum Aufbau soll auf unser Thema übertragen den Zusammenschluß aller Arbeitenden bedeuten. Die Ekkklisis verlangt hingegen den Ausschluß der arbeitsscheuen und für die Arbeit auch nach dem Zwang der Verhältnisse nicht gewinnbaren Elemente. Das bedeutet für den überstaatlichen Organismus Zusammenschluß aller arbeitenden Schichten, aller arbeitenden Nationen, Ausschluß des gesamten Schmarotzertums. Die arbeitenden Elemente, wie sie auch national, nach Schichten oder Konfessionen geordnet sind, dürfen nichts gegeneinander anfangen.

Alle diese vorgezählten Prinzipien, die suggestive Erziehung in Schule und im weiteren Leben, der erzieherische Zwang der Verhältnisse brauchen Zeit, bis sie wirken können, aber die Aussicht, daß die Wissenschaft einmal Wege finden wird, welche zur Besserung führen werden, ist für den heute vor uns stehenden Patienten, das in die psychische Störung gefallene Europa, wenig tröstend.

Méray schreibt für die akute Psychose eine psychologisch richtig ausgedachte Therapie vor, das wäre die Weckung gesunder Wollustempfindungen anstatt der krankhaften. Wir sollen also Freude erwecken. Leicht gesagt, schwer getan, wenigstens für heute. Überdies ist ein psychisch Gestörter für normale Glücksempfindungen kaum zugänglich. Falls er auf einen Tausch eingeht, nimmt er einen neuen Wahn leichter auf.

Zum Glück hat eine Erschütterung auf eine hereditär nicht belastete Psyche nur eine vorübergehende Wirkung, und die europäische Psyche kann, so leidend sie auch ist, im ganzen wohl nicht

als entartet betrachtet werden. Somit muß sich der Sturm wohl legen und damit steigert sich die Möglichkeit der Lust am gesunden, normalen Gebaren.

Unsere Therapie richtet sich also viel mehr für die nähere wie die weitere Zukunft, als für den augenblicklichen Moment ein.

IX.

Der Gedanke der Zusammenschließung aller physiophilen Elemente zur Arbeit ist mit der Notwendigkeit der Erweckung der Arbeitslust verbunden. Dieser so wichtige Zweck macht es der Psychologie zur Pflicht, die Arbeitspsychologie in viel höherem Maße zu studieren, als sie es bis heute getan hat. Die amerikanischen Studien haben gewisse wertvolle Resultate gebracht, aber sie gehen allzusehr von den Interessen der Fabriken aus, haben also Schichtenursprung, verfolgen Schichtenzwecke, sind also nicht biologisch aufbauend, im Klissinne orientiert.

Die Arbeit muß eine Freude sein und sie kann es sein. Ist doch das Betätigungsglück schon ein Pfeiler der altgriechischen Philosophie gewesen¹⁾. Bei Ostwald²⁾ finden sich auch wichtige Angaben über das Arbeitsglück, indem er ausspricht, daß die Energiebetätigung, um lustvoll zu sein, unserem Willen entsprechen muß. Eine unlustbetonte Arbeit tut weh, ist auch keinen Pfifferling wert, und wo knapp nur die Pflicht geleistet wird, kommt man nicht vorwärts. Gewiß hat jeder Neurologe Gelegenheit, die Angabe Ostwalds zu erhärten, indem er beobachten kann, daß besonders nervöse Leute bei lustbetonter Arbeit Ausgezeichnetes leisten können und bei unlustbetonter vollkommen versagen. Diese Erscheinung ist bei Nervosität nur ausgesprochener als sonst, sie fehlt aber bei keinem Menschen.

An allererster Stelle unter den Bedingungen der Arbeitsfreude steht die Lebensfreude. Die Arbeit muß einem jeden schönes, menschenwürdiges Leben sichern³⁾.

X.

Nun komme ich zum weiteren therapeutischen Vorschlag Mérays, zur Bildung des einheitlichen Europas. Für mich ist das eine Einschränkung, die ich bei der Alliierung aller physiophilen Elemente nicht recht verstehe. Ich wende mich nicht gegen die Vereinheitlichung, sondern gegen die Abgrenzung dieser Einheit Amerika gegenüber.

¹⁾ Eucken, Das Glücksproblem. Zur Einführung in die Philosophie des Geisteslebens. S. 160. 1908.

²⁾ Ostwald, Forderung des Tages. S. 210, 271, 277. Leipzig 1911.

³⁾ „Darum sage ich, daß nichts besseres ist, denn der Mensch fröhlich sei in seiner Arbeit, denn diese ist sein Teil“ (Prediger Salomo, Kap. 3, Vers 22).

Méray hält nämlich immer nur Europa vor seinen Augen. Europa ist für ihn eine Zivilisationseinheit, in die Amerika nicht gehört. Ich kann diesen Standpunkt nicht begreifen, da ich trotz den Unterschieden der zwei Erdteile die Scheidewand nicht sehe, die uns von Amerika ganz ablöst, sind doch die heutigen Amerikaner aus unserer Rasse entsprossen, erneuern sie doch ihren Körper tagtäglich aus europäischem Protoplasma. Auch scheint mir die Sonderentwicklung der amerikanischen Mentalität, wenn auch in manchem different, nicht genug different, um eine vollkommene Absperrung zu motivieren.

So wie Méray die Symptomatologie der Abbauerscheinungen in den vorher zitierten Sätzen in vielen Punkten zutreffend niederschrieb, bevor sie noch eingetreten waren, so glaube ich, daß er auch hier eine Bildung voraussah, deren erste Umrisse anfangen bemerkbar zu werden. Seitdem sich nämlich Amerika vom Völkerbund und von den europäischen Angelegenheiten zurückzieht, müssen wir damit rechnen, daß einerseits eine amerikanische, andererseits eine europäische Einheit im Begriffe sind zu entstehen.

Méray verlangt diese europäische Einheit und begrüßt sie als Einheit unserer Zivilisation, als eine biologische Bildung. Für ihn ist die europäische Einheit das Medikament, der Ausweg aus dem Wahnsinn des sich zwischennational und zwischenschichtlich zerfleischenden Europas.

Ich muß gestehen, daß diese Entwicklung mich mit größter Angst und Sorge erfüllt. Der Plan der Einheit Europas ist wohl fähig, den Kampf zwischen den europäischen Nationen auszuschalten, wie die Einheit Italiens einen Krieg zwischen Genua und Pisa unmöglich macht. Wenn aber ein gesamteuropäischer Patriotismus entstehen würde, könnte dieser Tausch in jene Abart und Wut verfallen, wie der Nationalpatriotismus heute aus der gesunden Heimatsliebe in Raub und Mord abgeartet ist. Es brauchen nur zwei Weltteile bloß zur Selbstverteidigung bis über die Ohren bewaffnet einander gegenüberzustehen: und der präventive Krieg ist automatisch da. Dann haben wir auf Kämpfe Aussicht, hinter denen der gestrige Weltkrieg ein Kinderspiel war. Ein Kern von diesen Zukunftsaussichten ist sogar bei Méray zu finden, wo er die Genialität der europäischen Kultur preist. Soweit würde es sich nur um gesunde europäische Heimatsliebe handeln. Wenn nun aber Méray weiter sagt, daß dieses einheitliche Europa Herr über die Meere bleiben muß, so haben wir schon den Kern des Weltteilkrieges zwischen Europa und Amerika vor uns. Dann hat aber die weiße Rasse ihre Spiele ausgespielt!

Dahin dürfen wir es nicht kommen lassen.

Damit komme ich zur schwierigen Frage: das sind die Abgrenzungen von biologischen Einheiten innerhalb der Menschheit.

Ist die rassige Unvermischtheit das wirkliche Kriterium der biologischen Einheit? Aber auch dann haben wir es mit Organismen zu tun, die einander in mannigfacher Weise mit Austausch ihrer Kultur-, Boden-, Gewerbeprodukte beeinflussen. Sollen wir nun eine Einheit von Kulturen¹⁾ oder eine Einheit der ganzen Menschheit, einen menschlichen Gesamtorganismus proklamieren? Oder ist der Rassenkampf die letzte Etappe, die uns auf den folgenden Stufen des menschlichen Leidensweges erwartet? Stehen wir hier vor biologischen Bildungen, gegen deren Zwang keine Einsicht Macht hat?

Das sind die Fragen, deren Beantwortung ich offen lassen muß. Ob Kulturpatriotismus, ob Rassensinn, sie müssen alle von ihren Wutabarten befreit werden.

Aus dem Gesagten geht hervor, wieviel Arbeit die Biologie noch leisten muß, um allen hier geschilderten Aufgaben gewachsen zu sein. Wenn die Biologie, Psychologie, Psychiatrie ihre Aufgaben lösen, werden sie als Wissenschaft die Prophylaxe der menschlichen Entwicklung leiten und die Therapie der Fehler übernehmen. Daß die biologischen Wissenschaften heute in allen diesen Punkten nicht die führende Rolle einnehmen können, ist eine Versäumnis, und zwar eine eigene und noch dazu eine Versäumnis einer Pflicht.

¹⁾ Eine Kultureinheit wäre innerhalb der weißen Rasse vielleicht Europa mit Amerika, eine andere die mohammedanische Welt.